

Auf der Suche nach den eigenen Wurzeln

Der Auslöser kann ein Foto sein, das uns fasziniert. Oder eine Geschichte. Wer beginnt, den Stammbaum zu erforschen, findet oft ganz viel Spannendes heraus

Mit alten Fotos und Wand-Tattoos lässt sich ein dekorativer Stammbaum gestalten

Fotos: Wohnidee (1), privat (2)

Waren meine Vorfahren Bauern, Gelehrte oder sogar blau-blütig? Was hat zu dem Riesenstreit zwischen dem Großvater und seinem Bruder geführt?

Die Vergangenheit fasziniert uns. Und gerade in schnelllebigen Zeiten besinnen sich Menschen auf ihre Wurzeln. Es tut gut, seinen Ursprung und somit die Identität zu kennen, sagen Psychologen. Denn so manches Familiengeheimnis birgt eine Erklärung für das eigene Leben. Mitunter stößt man sogar auf Verwandte, von denen man vorher nichts wusste. Und mancher schließt dabei eine Freundschaft fürs Leben. Was man für die Spurensuche braucht? Glück, Zufälle, ein wenig detektivisches Gespür – und die richtigen Adressen.

Dokumentensuche auf eigene Faust

Stöbern Sie auf dem Dachboden, im Keller nach Unterlagen. Briefe, Tagebücher und Adressregister der Großeltern, Dokumente, Urkunden, Familienstammbücher und Fotos liefern erste Informationen. Manchmal stößt man auf sogenannte Sterbebildchen oder Totenzettel. Sie enthalten Angaben zu Lebens- und Todesumständen der betreffenden Person. Weitere Wissenslücken bezüglich der Herkunft der Vorfahren schließen alte Kirchenbücher. Fragen Sie im Pfarramt des zuletzt bekannten Wohnortes der Gesuchten nach. Aber: Aus Datenschutzgründen gibt es Sperrfristen. Taufdaten müssen z. B. 100 Jahre, Sterbedaten 30 Jahre geheim gehalten werden. Das gilt sogar für Familienmitglieder. Normalerweise werden originale Kirchenbücher nicht herausgegeben. Die Daten sind inzwischen meist auf Mikrofilmen gespeichert. Für etwa acht Euro am Tag kann man sie aber einsehen. Oder Sie beauftragen das Kirchenarchiv mit der Suche. Kosten: etwa 18 Euro pro halbe Stunde. Durchschnittlich können in zwei Stunden zwei Generationen beleuchtet werden. Weitere Anlaufstellen: Meldeämter – sie geben Einblick in Melderegister, Geburts- und Sterbeurkunden. Bei den meisten Ämtern muss man dafür die verwandtschaftliche Verbindung zu den Betroffenen durch Ausweis und/oder Geburtsurkunde nachweisen. Die Kosten sind regional unterschiedlich, es empfiehlt sich, vorher genau nachzufragen.

So arbeiten professionelle Firmen

Auf Ahnenforschung spezialisierte Unternehmen wie Pro Heraldica (Stuttgart), History today (München) oder Sabine Schleichert (München) findet man in den Gelben

Seiten oder im Internet. Oft beschäftigen sie weltweit Experten. So lassen sich Familiengeschichten bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Das gesammelte Material wird zu einer Familienchronik zusammengefasst. Das kann einige Monate dauern. Die aufwendige Suche hat ihren Preis. Bei Pro Heraldica beispielsweise beträgt das Grundhonorar 2000 Euro. Danach wird erfolgsabhängig abgerechnet, je nachdem,

So manches Familien-Geheimnis birgt eine Erklärung fürs eigene Leben

wie weit man den Stammbaum zurückverfolgen kann und möchte. Sensationelle Entdeckungen gibt es selten. Doch es kommt durchaus vor, dass Familienbande zu Königlichen Hoheiten oder zu verurteilten Hexen ermittelt werden. Wichtig für Hobby-Ahnenforscher: Seriöse Firmen belegen ihre Forschungsergebnisse mit Kopien von Dokumenten und Urkunden.

Forschung per Mausclick Dank Internet geht die Suche oft leicht. Mittlerweile haben sich zahlreiche Web-Seiten darauf spezialisiert. Auf dem Portal www.verwandt.de beispielsweise gibt es eine übersichtliche Vorlage, mit der man einfach und kostenlos einen Stammbaum anlegen kann. Man kann Verwandte per Mail auffordern, ihr Wissen über verwandtschaftliche Beziehungen in das Formular einzutragen. Inzwischen haben dort 1,3 Mio. Familien ihre Stammbäume gespeichert. Bei www.genealogienetz.de bekommen Hobby-Ahnenforscher nützliche Tipps, Einsicht in Archive sowie Briefvorlagen für Anschreiben an Ämter und Kirchen. Auf der Seite www.ancestry.de treten Menschen weltweit in Kontakt, die sich bei den Nachforschungen helfen. Auch hier kann man Stammbäume erstellen. Viele dieser Angebote bietet der Betreiber gratis an, für andere muss man Mitglied werden und 9,95 Euro pro Jahr zahlen. ■ Sibylle Hettich

Familienfeste als Infobörse

Um mehr über Vorfahren herauszubekommen, sind Familientreffen optimal. Sprechen Sie Ihre Verwandten gezielt an: Wo bist du aufgewachsen, welche Familiengeschichten kennst du? Wer strukturiert vorgehen will, bereitet Fragebogen für die Verwandten vor und verteilt sie beim Treffen. Zu Hause kann man die Antworten auswerten. Bestimmt freuen sich die Verwandten über Kopien.

Geschichten, die verbinden



Petra Vetter, 46

Als ich das vergilbte Foto meines Großvaters Richard sah, war ich verwirrt: Warum schaute er so ernst? In meiner Familie gibt es doch nur Frohnaturen! Mir fiel auf, dass selbst mein Vater nichts über ihn und sein Leben wusste. Das ließ mir keine Ruhe mehr. Schließlich beauftragte ich das Stuttgarter Unternehmen Pro Heraldica und erfuhr: Er wurde im heutigen Polen geboren, seine Vorfahren waren Tuchmeister. Nach traumatischen Kriegserlebnissen starb er in Leipzig. Traurig. Aber nun haben wir endlich Klarheit und eine Lücke in unserer Familiengeschichte geschlossen.



Tanja Schulz-Hess, 38

Früher hörte ich nur merkwürdige Geschichten über meine Cousine. Sie führe ein ziemlich wildes Leben, hieß es immer. Als Kind hatte ich sie zwar ein paarmal gesehen. Dann aber verlor sich der Kontakt zwischen unseren Familien ganz. Als ich schließlich im Internet unter www.verwandt.de einen Stammbaum erstellen wollte, fasste ich mir ein Herz und fragte mich über meine Großeltern zu ihr durch. Als ich sie fand, war die Überraschung groß: Sie erzählte liebevoll von ihren Kindern, war offen und interessiert. Wir fanden uns total sympathisch. Heute sehen wir uns, so oft es irgend geht.

„Wie schön, dass ich diese Wissens-Lücke schließen konnte“

„Als ich meine Cousine endlich fand, hat sich mein Leben verändert“